

Predigt

Thema: Gottesdienst
Der TÜV ist fällig, Teil 5

Bibeltext: 1. Korinther 1,22–31

Datum: 11.06.2017

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Der TÜV ist fällig“. Diese Predigtreihe nimmt uns mit zu Fragen, die das Leben stellt. Zu Themenfeldern, wo man als Christ noch mal neu nachdenken muss: Kann das so sein? Muss das anders sein? Was ist wirklich das tragende Fundament in diesem Fall?

Heute Morgen also dieser Themenbereich der Homosexualität.

Für einige, vermute ich, ein Themenfeld, wo sie noch nie ernsthaft drüber nachgedacht haben. Weil es nicht nötig war. Oder weil man gedacht hat, das ist nicht wichtig für mich.

Für andere ein Themenfeld, womit sie sich seit Jahren oder Jahrzehnten auseinander gesetzt haben, weil sie in ihrer Familie oder im Freundeskreis Menschen kennen, die lesbisch oder schwul sind. Und weil sie für sich eine Einstellung finden müssen: wie kann ich mit diesen Menschen angemessen umgehen?

Und für viele auch ein Themenfeld, dass sie vor zwei Jahren vielleicht entdeckt haben, als wir hier in der Gemeinde ein Seminar gehabt haben genau zu diesem Themenbereich.

Wobei es gar nicht um ein Thema geht. Sondern um Menschen! Um Menschen mit ihren Nöten und Fragen. Um Menschen, die überlegen: Wer bin ich eigentlich? Und: Wo kann ich leben, wo darf ich sein?

In allen christlichen Kirchen – egal, wie sie heißen bzw. zu welcher Konfession, Denomination sie gehören – tobt um dieses Themenfeld eine Debatte.

Mal laut, mal leise, mal aggressiv, mal knallhart, mal freundlich vorsichtig – und teilweise stehen sich Fronten auch unversöhnlich gegenüber.

Heute Morgen kann ich in der Predigt beim besten Willen nicht alles sagen, deshalb gibt es – wie schon öfter bei uns – ein Kreuzverhör. Zettel und Stifte liegen aus, so dass sie nachher nach der Predigt Fragen stellen können. Die werde ich dann nach der Predigt versuchen zu beantworten.

Und ich werde am Ende Ihnen noch drei Hinweise geben, wie Sie über dieses Themenfeld weiter nachdenken können, wenn Sie mögen. Draußen liegen dazu im Foyer die notwendigen Informationen dazu (es geht um das Buch von Valeria Hinck, Streitfall Liebe, s. <http://www.streitfall-liebe.de/online-version.html> ; sowie einen gedruckten Vortrag von Klaus Douglas: Gottes vergessene Kinder; und um einen Vortrag von Prof. Siegfried Zimmer, den man im Internet hören/sehen kann: <http://worthaus.org/mediathek/die-schwule-frage-die-bibel-die-christen-und-das-homosexuelle-5-1-1/>), so dass Sie sich weiter bilden können, wenn Sie zu diesem Thema weiter denken wollen.

Ich lade Sie ein, dass wir auf ein Gotteswort hören, aus dem 1. Korintherbrief.

Korinther 1, ab Vers 22:

22 Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. 23 Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, 24 für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen. 26 Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, 27 sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. 28 Und das Niedrige in der Welt und das Ver-

achtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, 29 damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott. 30 Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. 31 Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn; so heißt es schon in der Schrift

Der lebendige Gott, erwählt Menschen, beruft Leute. Leute, die verachtet sind, die beiseitegeschoben werden, die schwach sind, gering, entrechtet!

Sichtbar wird das an seinen Sohn Jesus Christus und seinem Tod am Kreuz, der in der Tat einen Skandal darstellt. Denn vom Alten Testament war klar: verflucht ist, wer am Holz hängt!

Christus, der Gekreuzigte ist also ein Verfluchter, ein Stigmatisierter! Einer, der verachtet wird. Und indem Jesus so einer wird, wird er solidarisch mit all denen, die stigmatisiert werden. Die verachtet werden, die verflucht werden.

Sein Leben macht das ja schon deutlich: Er geht auf Leprakranke zu, mit denen keiner was zu tun haben will. Er geht auf Zolleinnehmer zu, auf Samariter, die Frau am Jakobsbrunnen... Man könnte ganz viele aufzählen. Alles Menschen, bei denen die damalige Gesellschaft gesagt hat: „Iiuh, mit dem doch nicht... nicht mit der... niemals!“

Jesus geht auf sie zu. Er erzählt sogar davon: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter – eine Geschichte, die wir alle ganz nett finden und die so richtig schön ist für den Kindergottesdienst – das war damals ein Skandal!

Der barmherzige Homosexuelle, könnte sie heute heißen...

Der Kirchenhistoriker Adolf von Harnack hat festgestellt, als er über die ersten Jahrhunderte der alten Kirche gearbeitet hat: Die Kirche der ersten Jahrhunderte ist deshalb gewachsen, weil die Menschen drum herum fasziniert waren davon, wie die Christen umgegangen sind mit den Verstorbenen, mit den Frauen (Frauen waren damals Menschen zweiter Klasse, keine Rechte, gar nichts) und mit den Andersdenkenden.

Kirche hat fasziniert, weil sie mit Menschen – die verachtet, stigmatisiert, an den Rand geschoben waren – umgegangen ist in einer Art und Weise, die einzigartig war. Mit den Verstorbenen, mit den Frauen, also mit denen, die keine Rechte haben und mit den Andersdenkenden. Deshalb war Kirche in den ersten Jahrhunderten missionarisch, einladend.

Eine Haltung, die Gemeinde Jesu immer wieder neu erkämpfen und erleben lernen muss.

Siegfried Zimmer, Professor für Altes Testament und Religionspädagogik – dessen Vortrag werde ich Ihnen am Ende noch sehr empfehlen – hat in seinem Vortrag: „Die schwule Frage“ folgende Frage gestellt:

„Ist es wirklich ein Ausdruck von Gottes Liebe für seine Geschöpfe, wenn seine Kirche in den letzten 1800 Jahre schweigend und tatenlos bei der Hinrichtung und Ächtung von Lesben und Schwulen zugesehen hat?“ – Alleine bei Adolf Hitler wurden über 300.000 vergast – Und,“ so fragt er weiter, „ist es nicht an der Zeit sich dafür zu schämen, dass Christen die Kernbotschaft des christlichen Glaubens, die Botschaft des liebenden Gottes, aufgeopfert haben zu Gunsten von einem eigenen Unwohlsein gegenüber Menschen, die ihnen fremd sind?“

Es geht hier in der Tat um ein Unwohlsein, bei diesem Thema. Ein Unwohlsein, so behaupte ich, das jeder von uns kennt: Dass hier etwas fremd ist, das erst mal verunsichert; das Angst macht und je nach dem auch zu Unwohlsein führt. Wo kommt das her?

Natürlich, muss man jetzt sagen, bei den Christen liegt das u.a. daran, weil sie Bibel lesen. Und weil sie über Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte gedacht haben: Das steht doch in der Bibel, dass das (also Homosexualität) nicht richtig ist. Sondern dass Leute, die schwul oder lesbisch sind, dass diese Sünder sind; dass ein solches Leben unbiblisch sei.

Aber ist es das wirklich?

Zunächst mal vorneweg: die Bibel ist ja kein Lexikon. Wo man dann rein greifen kann... Stichwort „Atomkraft“, unter „A“ gucken... aha, hm, nun weiß ich Bescheid...

Nein, die Bibel ist kein Lexikon. Und viele Themenfelder, die uns heute beschäftigen, werden gar nicht behandelt. Und andere nur in einem bestimmten Zusammenhang, der uns heute aber nicht hilft...

Worauf stoßen wir denn, wenn wir dieses Themenfeld „Homosexualität“ an die Bibel herantragen? Wir stoßen auf genau fünf Texte, auf fünf Sätze!

Fünf Sätze in der ganzen Bibel zu diesem Themenfeld! Zum Thema „Arm und Reich“ gibt es dagegen Hunderte von Texten. Nur mal so, damit wir wissen, worüber wir hier reden: Also fünf Sätze.

Gucken wir hin!

Die ersten beiden Sätze stehen im 3. Buch Mose.

Auch da schon mal vornweg: wer würde sagen, das 3. Buch Mose ist für mein Leben als Christ das wichtigste Buch? Wir müssen ehrlich sein...

Wir finden in 3. Mose 11-26 einen großen Gesetzestext mit ganz vielen einzelnen Bestimmungen, Hinweisen, Merkmalen, Verboten, Geboten. Und da lesen wir unter anderem eben folgendes: 3. Mose 18,22 und 20,13:

„Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräuel.“

Zwei Mal kommt dieser Satz vor in diesem Gesetzestext, 3. Mose 11-26

Ich habe den Satz gelesen nach der Lutherübersetzung. Mit der Folge, dass wir bei „Gräuel“ direkt an „Schmutzfink“ und „Sauerei“ denken.

Dieses Wort Gräuel ist aber gar nicht moralisch gedacht. Hat gar nichts damit zu tun. Sondern ist ein kultischer Begriff, der deutlich machen will: Was soll im Volk Israel wertvoll sein und was nicht? Um sich von anderen Völkern abzugrenzen.

Im selben Gesetzeskorpus steht zum Beispiel auch, dass das Essen von Garnelen, Krabben, Muscheln ein Gräuel ist:

„Alles aber, was nicht Flossen und Schuppen hat im Meer und in den Bächen von allem, was sich regt im Wasser, und allem, was lebt im Wasser, soll euch ein Gräuel sein.“ (3. Mose 11,10)

Also Krabbenbrötchen wäre demnach ein Gräuel für Gott. Oder Hummersuppe, Pizza Scampi.

Oder wir lesen im selben Gesetzeskorpus, dass es ein Gräuel ist, Kleider anzuziehen, die aus zweierlei Faden gewebt sind, also Mischgewebe:

„Lege kein Kleid an, das aus zweierlei Faden gewebt ist.“ (19,19).

Also meine Socken – 95% Baumwolle, 5% Elasthan – wären dann ein Gräuel.

Schweinefleisch ist ein Gräuel. Oder, wenn Eheleute miteinander schlafen, obwohl die Frau ihre Regelblutung hat, ist auch ein Gräuel (3. Mose 20,18) und der Mann soll in diesem Fall sogar dafür sterben.

Ich hoffe, dass sie spüren: wenn sie diese Auflistung sehen, dann kann man diese beiden Sätze zum Stichwort „Homosexualität“ nicht einfach so aus diesem Zusammenhang herausreißen und behaupten: Das steht doch da! Und alles andere drum herum nicht beachten!

Und wenn wir 3. Mose 11-26 im ganzen Zusammenhang sehen, dann merken wir: das sind keine Texte, die uns heute helfen, unser Leben als Christen heute in dieser Welt zu gestalten; weil sie Texte sind, die damals im alten Orient für Israel wichtig waren im Umgang mit den Ägyptern, und wie sie alle heißen.

Wenn wir's anders sehen: Dann ab heute keine Krabbenbrötchen mehr!

Bleibt das Neue Testament. Drei Sätze, drei Verse:

1. Korinther 6,9-11 und 1.Timotheus 1,9b.10 hat Paulus fast wortwörtlichgleich eine Liste aufgestellt, in der er sagt: Menschen, die so leben, die haben im Reich Gottes eigentlich nichts zu suchen. 1. Korinther 6 lese ich uns vor:

9 Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, 10 Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästere oder Räuber werden das Reich Gottes ererben.

Man kann die Begriffe auch anders übersetzen; jedenfalls ist sofort klar, worum es überhaupt geht: Um Prostitution mit jungen Männern oder sogar um Kinderschänder.

Das sind die Themenfelder, bei denen Paulus sagt: Das passt nicht zum Reich Gottes. Geiz übrigens auch nicht. Und Lästermaul-Sein, auch nicht. Genauso im 1. Timotheus Brief.

Das heißt, auch hier ist nicht die Frage: Was ist, wenn erwachsene Menschen schwul oder lesbisch sind und eine vertrauensvolle Partnerschaft eingehen?

Diese Frage wird gar nicht hier gestellt. Sondern es geht um Prostitution und Kinderschänderei!

Bleibt noch übrig, Römer 1. Paulus beschreibt in Römer 1 die Not, dass der Mensch sich von Gott verabschiedet hat. Und schildert dann, was das für Folgen hat.

26 Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; 27 desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja

sein musste, an sich selbst empfangen. 28 Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist, 29 voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, 30 Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, 31 unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig.

In diesem Zusammenhang taucht das Themenfeld hier noch mal auf. An wen denkt Paulus hier, worüber spricht er? In der Tat tobt da eine Diskussion unter den Auslegern und Exegeten – ich neige zu der, die ich jetzt sage.

Paulus denkt an die reiche Oberschicht in Rom. Die für ihre Dekadenz sprichwörtlich war. Wir würden heute sagen, die Schickeria in Rom. Und obwohl diese Leute in Rom alles haben. Obwohl es ihnen unglaublich gut geht und obwohl sie auf die Idee kommen könnten: Wir verdanken unser Leben einem lebendigen Gott; dass wir in so einem Reichtum, in so einer Fülle, in so einem geordneten Staat leben; dass kann kein Zufall sein... Obwohl das so ist, haben sie Gott nicht gedankt, sondern sind ihrer Gier verfallen. Ihrer Gier! Ihrer Gier nach Geld, nach Ansehen und eben auch ihrer sexuellen Gier. Man probiert in Rom eben alles aus. Und reiche römische Männer, die verheiratet sind, entbrennen in Gier zu jungen Männern. Weil in der Antike junge Männer im Alter von 15-18 das Schönheitsideal waren, haben die älteren Senatoren gesagt: „Ich brauche noch mal so einen neuen sexuellen Kick, also weg von meiner Frau, hin zu diesen Jünglingen; mal gucken, wie das so wird...“ Und es gab eine ganze Menge junger Männer, die sich damals in Rom damit ihr Geld verdient haben...

Also auch hier geht es nicht darum, dass da jemand schwul oder lesbisch ist und überlegt: Kann ich in einer vertrauensvollen Beziehung leben?

Sondern da sind heterosexuelle Männer, die verheiratet sind, und die sich einen neuen geilen Kick suchen. Und dann eben auch Sex mit Männern ausprobieren.

Es bleibt also, wenn wir ehrlich hingucken, gar nicht viel übrig zur der Frage: Was sagt die Schrift zum Themenfeld „Homosexualität“ im Sinne von vertrauensvoller, lebenslanger Partnerschaft.

Jetzt muss man sagen – und das ist auch richtig: wenn man sich die ganze Schrift ansieht, dann redet sie davon, dass von der Schöpfung her Mann und Frau einander zusortiert sind. Das ist die Beziehung, die Gott vorgesehen hat. Ja, in der Tat.

Es gibt eben allerdings mehr!

Jedes Jahr werden in Deutschland hunderte von Kindern geboren, wo der Volksmund sagt, das sind Zwitter. Also Kinder, die weder eindeutig Junge, noch eindeutig Mädchen sind, sondern beides. Dieses Thema kommt in der Schrift überhaupt nicht vor.

Wie gehen wir mit diesen Menschen um?

Sind das Geschöpfe Gottes, die wir achten und ehren? Wo wir ihnen zusagen: Gott hat dich so gewollt? Oder sagen wir: das gibt's in der Bibel nicht, darum darf es das heute auch nicht geben?

Es gibt mehr im Leben, als die Schrift abdecken kann. Und das ist auch klar.

Ungefähr 4% aller Männer auf dieser Welt sind schwul, egal in welcher Kultur sie leben, ungefähr 3% aller Frauen sind lesbisch.

Das haben wir zur Kenntnis zu nehmen. Niemand sucht sich das aus. Homosexuelle entscheiden sich nicht dazu, sondern sie finden sich so vor. Was zur Folge hat, das hat Elisabeth Hüber im Interview vor der Predigt auch angedeutet: Eltern kommen ins Schwitzen, wenn sie sehen „mein Sohn oder meine Tochter ist homosexuell“ und sie fragen sich, quälen sich: „Hab ich etwas falsch gemacht?“

Nein! Diese Menschen sind da als Geschöpfe Gottes. Punkt! Das ist so.

Ich möchte gerne, Vergleiche hinken immer, an die Debatte erinnern, die ungefähr vor 50 Jahren zum Thema Linkshänder tobte. Wenn da ein Kind etwas mit links gemacht hat, hieß es immer: „Nimm das gute Händchen, nicht das böse Händchen.“ Kinder wurden gezwungen mit rechts zu schreiben, weil: Linkshänder durfte es nicht geben. Rechts ist das normale, links ist unnormal!

Wir wissen heute, rund 10% sind Linkshänder. Und wenn man sie mit Gewalt umpolt, schadet man dem Menschen. Manche leiden bis heute daran, dass sie sagen: Ich kann manches nicht, weil ich nicht durfte früher.

Es gibt diese Menschen, die finden sich so vor, und sie sind so.

Auch homosexuelle Menschen!

Und es ist nicht veränderbar!

Im christlichen Bereich gibt es immer wieder die These und auch den Kampf darum: Doch, schwul sein, lesbisch sein ist veränderbar. Verlässliche Studien sagen, dass – wenn überhaupt – 10% derer, die Homosexuell sind, dass 10% derer eine Unsicherheit in sich tragen, ob sie wirklich homosexuell sind.

Natürlich können dann diese Menschen, wenn sie es selber für sich als nötig und hilfreich ansehen, sich Rat holen und sich begleiten lassen und gucken: ist das wirklich so?

Aber alle anderen nicht!

Menschen sind so, sie finden sich so vor! Sie haben es sich nicht ausgesucht. Und Elisabeth Hüber hat eben schon gesagt: Was macht das mit einem, wenn man feststellt: Ich bin anders! Ich nehme die Welt wahr und sehe: alle sind anders, oder ich bin anders. Alle andren sind gleich, nur ich nicht.“?

Was für eine Not erwächst in einem, was für eine Verzweiflung, was für eine Angst. Und dann noch im frommen Umfeld, wo Leute laut sagen: Gott hasst Schwule, lesbisch sein ist Sünde!

Wie können Menschen atmen und Raum finden, wenn man sich so verhält? Man vertuscht es, man verdrängt es, und wird krank!

Ich hab mich lange mit dem Themenfeld beschäftigt, seit über 25 Jahre. Und ein Knackpunkt war, dass ich vor rund 10 Jahren mit einem homosexuellen Mann essen gewesen bin. Wir haben drei Stunden zusammen gegessen und gesprochen, er hat mir seine Geschichte erzählt und hat gesagt: „Kannst du dir das vorstellen, du bist im Raum der Gemeinde zu Hause, besuchst einen Hauskreis, gehst in die Gottesdienste und musst immer Theater spielen? Immer eine Maske tragen. Wenn dich jemand fragt: Was machst du am Wochenende? Dann kann ich nicht sagen: Ich besuche meinen Freund. Wenn Leute mich fragen: Was machst du im Urlaub? Dann kann ich nicht sagen, mit wem ich in den Urlaub fahre. Ich darf nicht sein!“

Mit der Folge, dass der junge Mann sich aus der Gemeinde zurückgezogen hat, nicht mehr in den Hauskreis geht, weil er nicht sein darf!

Liebe Gemeinde, ich lade Sie ein – und ich lade Sie wirklich ein, dass wir diese Nöte ernst nehmen.

Gemeinde Jesu ist der Ort, wo jeder sein darf. Wo jede sein darf, weil der lebendige Gott zu jedem sagt „Herzlich willkommen“! Wer zu mir kommt, den stoße ich nicht hinaus. Kommt her zu mir ALLE, die ihr mühselig und beladen seid, ich erquicke euch!

Denn wir alle miteinander leben doch vom Blick der Güte Gottes. Auch Ihr Leben hat doch krumme und schiefe Ecken. Auch Ihr Leben hat doch Bereiche, wo man sagen müsste, könnte eigentlich anders sein.

Gerade dieses unregelmäßige, dieses windschiefe, dieses nicht-konforme, wird von Christus getragen und gehalten und geliebt und geschätzt. Und Wert geachtete!

Im Text hier am Schluss heißt es ja. „Christus ist uns gemacht zur Weisheit zur Gerechtigkeit zur Heiligung und zur Erlösung!“

Das ist nicht nur individuell gedacht, sondern betrifft die ganze Menschheit, die ganze Schöpfung!

Paulus sagt in Römer 8, dass die ganze Welt darunter leidet, dass Dinge schief sind, anders aussehen, für Not sorgen, dass Leute nicht klar kommen... und die ganze Schöpfung wartet darauf, dass Christus wieder kommt, damit alles sich gut ordnen kann. Und bis dahin wird es getragen und gehalten von der Gerechtigkeit und der Heiligung, die Christus selber ist!

Mein Kollege Fritz Holdinghausen, der lange Jahre in Siegen Pastor war, hat folgendes geschrieben:

„Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir unsere homophilen Geschwister und Mitmenschen als Leidtragende der gefallenen Schöpfung sehen lernen. Niemand von ihnen hat sich seine sexuelle Orientierung wählen können, wie wir alle ja nicht. Darüber herrscht in unserer Gemeinde eine große Unkenntnis. Vielmehr ist ihnen ihre Andersartigkeit irgendwie bewusst geworden als eine Katastrophe für ihre Identität, für ihr Selbstverständnis als Christ, für Ihre Teilnahme am Gemeinschaftserleben, für ihre gesamte Lebensperspektive. Und es ist geradezu darum unverschämt, in diesem Zusammenhang das Wort Sünde auch nur in den Mund zu nehmen.“

Leidtragende Geschwister. Geschöpfe Gottes – gewollt, geachtet, geliebt. Auch die 4% Schwulen und die 3% Lesben. Von daher hat Gemeinde Jesu eine große Aufgabe an dieser Stelle. Eine große Aufgabe!

Dass wir nämlich sagen und leben und ausstrahlen: Herzlich willkommen!

Herzlich Willkommen!

Und dass wir ehrlich werden für uns selber, warum wir bei diesem Thema so ein Unwohlsein haben. Ich glaube nämlich, dass dieses Unwohlsein, das wir in der Tat haben, zu 90% nur daher kommt, dass uns das einfach nur fremd ist.

Wenn ich sehe, wie sich zwei Männer küssen, würde ich als heterosexueller Mann sagen: Das ist mir unangenehm, das möchte ich nicht, ist mir fremd!

Ist doch logisch. Biologisch-logisch.

Genauso sagt der Schwule aber: Für mich wäre es biologisch, logisch, unwohl, wenn ich eine Frau küssen müsste. Und dieses „Andere“ müssen wir lernen anzunehmen und zu akzeptieren.

Das hat Gemeinde zu üben – wie wir auch alles andere, was fremd ist, anzunehmen zu lernen haben.

Da gibt es ganz viel, was uns trennt; aber im Raum der Gemeinde Jesu lernen wir, das anzusehen und anzunehmen. Und üben das miteinander.

Lasst uns das tun, das Einüben.

Klaus Douglas – auf den ich gleich noch zu sprechen komme, bei meinen drei Tipps am Ende der Predigt – hat einen sehr bemerkenswerten Vortrag gehalten mit dem Titel: „Gottes vergessene Kinder!“

Und er hat dazu aufgerufen, dass wir als Gemeinde Jesu neu empathisch werden und die Not dieser Menschen ernst nehmen. Und dass wir sie ganz normal behandeln. Sie sind nichts Besseres – es gibt ja auch eine Schwulenszene, die sagt, sie sind was Besseres... – Nein: ganz normale Menschen, wie Sie, Du, ich. Sie ernst nehmen und achten, ihnen Raum schenken im Raum der Gemeinde, normal miteinander umgehen.

Klaus Douglas hat in seiner Kirschengemeinde zusammen mit dem Kirchenvorstand fünf Grundsätze veröffentlicht, von denen ich mir wünschen würde, dass wir die leben lernen:

1. Homosexuelle Menschen sind in unserer Gemeinde willkommen und sollen angstfrei in unserer Mitte leben können.
2. In unserer Gemeinde sind verächtliche, diskriminierende und herabwürdigende Äußerungen über homosexuelle Menschen unerwünscht. Sie können sicher sein, dass wir uns in solchen Fällen vor sie stellen.

3. Homosexuelle können am gemeindlichen Leben partizipieren, wie jeder und jede andere auch. Und sie können auch in jedem Arbeitsbereich mitarbeiten.
4. Ob jemand Christ ist, oder nicht, entscheidet sich an seiner Vertrauensbeziehung zu Jesus Christus. Und nicht an seiner hetero- oder homosexuellen Ausrichtung.
5. Im Umgang mit hetero- und homosexuellen Christen in unserer Gemeinde soll der Grundsatz gelten: „In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.“(Philipper 2,3)

Amen.